

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der  
Bernich'schen Buchdruckeret.

Sonnabend,

No. 55.

10. Juli 1841.

## Kirchliche Anzeigen.

Am 5ten Sonntage nach Trinitatis.

Den 11. Juli 1841.

### St. Nikolai = Pfarr = Kirche.

Vormittag Herr Kaplan Kranig.

Lieder. B. d. Pr. No. 368. Was jagst du denn.

N. d. Pr. Erste Messe. Hier liegt.

Zur Vesper. Erster Psalm. Kommt ihr Christen.

### Ev. Haupt = Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Lit. No. 150. B. 1 — 4.

B. d. Pr. No. 341. B. 1 — 8.

N. d. Pr. No. 375. B. 9 — 11.

Com. No. 133.

Nachmittag: Herr Predigt = Amts = Rand. Schetnert.

Lieder. B. d. Pr. No. 351. Du aller Menschen.

No. 349. Allen, welche nicht.

N. d. Pr. No. 350. B. 5. 6. Der du die.

Neufl. evangel. Pfarr = Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Lebens.

Lieder. B. d. Lit. No. 1.

B. d. Pr. No. 374.

N. d. Pr. No. 373. B. 5. 6.

Com. No. 129.

Nachmittag: Herr Predigt = Amts = Kandidat Pahn.

Lieder. B. d. Pr. No. 237. B. 1 — 10.

N. d. Pr. No. 237. B. 11 — 13.

### St. Annen = Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Cranz.

Lieder. B. d. Lit. No. 299.

B. d. Pr. No. 342.

N. d. Pr. No. 305. B. 7. 8.

Com. No. 135.

Nachmittag: Herr Prediger Cranz.

Lieder. B. d. Pr. No. 244.

No. 186.

N. d. Pr. No. 207. B. 10. 11.

### Heil. Leichnams = Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Lit. No. 236.

B. d. Pr. No. 60.

N. d. Pr. No. 290. B. 6. 7.

Com. No. 289.

Nachmittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Pr. No. 186. B. 1 — 3 und No. 360.

N. d. Pr. No. 366. B. 6 — 8.

3. Schluß. No. 201. B. 4.

### Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangskied, No. 25. Gott, B. 1 — 4.

B. d. Pr. No. 259. Co. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 259. B. 12. 13.

## Kabinen.

Wir, ein Freund und ich, hatten uns in Elbing ein Rendezvous gegeben, um von dort aus eine Tour nach Königsberg und dessen Umgegend zu machen. An einem der diesjährigen Pfingsttage verließen wir daher früh Morgens das Hotel de Berlin; wir sahen wie der Menschenstrom an uns vorüber nach Vogelsang und dem Thumberge zog, theils von dort zurückkehrte; diese doppelte Strömung rettete uns; ohne von ihr fortgerissen zu werden, zogen wir ruhig über den alten Markt, zum Königsberger Thore hinaus, durch die schier unendlichen Vorstädte und Dorfschaften, welche auf dieser Seite die Stadt umgeben. Ein neuer Menschenstrom waltete uns hier entgegen; es waren sonntäglich gekleidete Landleute, mit den Gebetbüchern unter dem Arm; mancher gute Morgen wurde hier gewünscht und zurückgewünscht. Endlich geriethen wir in's Freie und in ein gar angenehmes Wäldchen, in dessen Mitte wir ein stattliches Haus erblickten; Vögel sangen rings umher, doch Vogelsang konnte es nicht sein; es war Stolzenhof und wir auf dem Holzwege; es mußte links um gemacht werden. Während einiger Stunden ging es meistens durch gasstigen Sand; ob gekocht oder gebraten, weiß ich nicht, auf jeden Fall aber bei der enormen Hitze höchst schaufrirt, kamen wir endlich nach Lenzen, einem langen Dorfe, aber nicht wie sein Namensvetter, an der Elbe gelegen. Hier herrschte eine große Lebendigkeit; der Gottesdienst war so eben beendet; ein kürzlich erst angestellter Geistlicher Hr. N. aus P. hatte gepredigt, und von nah und fern waren die Leute zusammengekommen, um ihn zu hören; wir schlossen uns einer Gesellschaft aus Tolkemit an, die sich im Lobe des Geistlichen erschöpfte. Bald wurde die Gegend schöner; wir gelangten auf anmuthige Waldböden, die zu dem Gute Panklau des Landrath Wramowski gehören, wo wir reizende Durchsichten antrafen, durch welche wir das Haff und das höchst malerische Rabinen erblickten. Endlich waren dritthalb Meilen zurückgelegt, und wir in Rabinen. Vor dem fast einzeln stehenden Krüge erblickten wir sechs bis sieben Equipagen, und erfuhren, daß Herrschaften aus Elbing, mit Freunden aus Danzig, so



wie andere aus Trauenburg und Braunsberg sich im Garten befänden; ja selbst die berühmten Königsberger Gelehrten Prof. Karl Rosenkranz und Dr. Alexander Jung in Gesellschaft des Gymnasialdirektors Dr. Gerlach aus Braunsberg befanden sich hier. Unter einem schattigen Baume wurden wir gut und billig bewirthet und schritten darauf dem stattlichen Herrenhause zu, welches, ähnlich dem Gouvernementshause in Danzig, von mäßiger Höhe und von beiden Seiten mit Nebengebäuden umringt ist; alles neu abgeputzt und von dem freundlichsten Neusern. Der zwischen dem Hause und dem Haffe befindliche Wald — die Entfernung mag eine halbe Viertelmeile betragen — ist durchgehauen und gewährt den auf dem Haffe schiffenden Reisenden das Vergnügen, die reizenden weißen Gebäude in Mitte des grünen Waldes zu erblicken. Hinter dem Wohnhause befindet sich zuerst auf ebener Erde ein Garten mit stattlichen Alleen und Blumenanlagen in der Mitte. Wir trafen hier Bekannte, denen wir uns angeschlossen und so in zahlreicher Gesellschaft die waldigen Höhen erstiegen. Wir waren schon ziemlich hoch, als wir an das Schulgebäude gelangten. Die Dorfjugend muß gut steigen, rief hier ein dicker Herr leuchtend aus, und wird im Winter mit dem Blatteise sehr vertraut werden! Der Schulmeister, der sich uns in diesem Augenblicke als Cicerone angeschlossen — kein undankbares Nebengeschäft bei den vielen hieher kommenden Fremden — lächelte und ließ uns schadenfroh noch mehr steigen nach dem Kloster. — Auf dieser reizenden Höhe hatten sich nämlich einst Bernhardiner angesiedelt, und hier war es, wie uns August Lewald so anmuthig erzählt, wo sein Freund Naphael Vock, der später den Tod in den Fluthen des Pregels fand, einst die Kutte trug. Vor etwa fünfzehn Jahren ist das Kloster jedoch aufgehoben worden, und als die Gebäude vor einigen Jahren öffentlich verkauft wurden, erstand sie der Gutsbesitzer von Kadinen, der früher in Elbing als Kaufmann etablirte Herr Birkner. Und würdiger als der weltberühmte Garten zu Schwefingen, unsern Mannheim, den Karl Theodor mit einer, viele, viele Tausende kostenden künstlichen Moschee mit ihren Minarets schmückte, prangt jetzt der Park zu Kadinen mit einem Kloster, welches noch vor wenigen Jahren ein wirkliches, von Mönchen bewohntes Kloster war. Nur einige baufällige Nebengebäude sind niedrigerissen, die Hauptgebäude stehen noch unversehrt; wir besuchten Kirche, Refektorium, Zellen und zuletzt den neu angebauten großen Balkon, von dem herab man die herrlichste Aussicht genießt. Das Auge gleitet am Waldberge hinab, von dessen ehrwürdigen Eichen viele schon Jahrhunderte sahen, und erblickt unten rechts die Schloß- und Dorfgebäude in ihrem stattlichen Weiß und gerade aus, in geringer Entfernung, das herrliche Haff und jenseits den Sandstreif der Nehrung und dahinter die See. — Es ist dieses eine der freundlichsten und schönsten Aus-

sichten, die ich kenne. — Doch man liebt den Kontrast, und von dem Schönen und Heitern wenden sich Manche gar gern dem Graushaften zu, und so sollte denn, nachdem man von dem Balkon herabgestiegen war, die Gruft besucht werden, in der etwa sechs, größtentheils offene Särge, mit Mönchsbüchsen (die andern sind beerdigt) stehen. Fast alle stiegen hinab; ich hatte nicht recht Lust dazu, da aber ein hinter mir stehendes Pärchen mich dazu animirte, so stieg auch ich hinunter; nur wenige Stufen und ich befand mich in einer Art von Keller, wo der Schulmeister von einigen Särgen die Deckel abnahm und Gerippe zeigte. Ein niederschlagender Anblick! Ehret die Ruhe der Todten und laßt die Deckel unaufgehoben! Ich eilte rasch wieder empor und fand, als ich von der letzten Stufe in's Freie blickte, jenes Pärchen — Braut und Bräutigam — in der süßesten Umarmung. Ein freundlicher Anblick! Welch' ein Kontrast, unten und oben! Ich mochte nicht stören, wandte mich schnell und sah in die Tiefe.

Königsberg, den 8. Juli 1841.

Schon seit langer Zeit wurde in den hiesigen gelehrten Zirkeln viel über das Gerücht gesprochen, daß der Professor Häbernick in Rostock, einer der eifrigsten Schüler Hengstenbergs, die durch den Tod des Konfistorialraths Mhesa entstandene Lücke in der theologischen Fakultät der Albertina ausfüllen sollte. Diese, von Vielen noch bezweifelte Sage hat durch eine offizielle Notifizierung an unsre Universität ihre Bestätigung gefunden. Professor Häbernick wird nächsten hier eintreffen, um der studirenden Jugend Doctrinen vorzutragen, welche sich bisher keines solchen Repräsentanten auf einem hiesigen Lehrstuhle zu erfreuen hatten. Häbernick's Name wurde in- und auch außerhalb der theologischen Welt bereits im Jahre 1830 genannt, als der Verleserungsversuch bekannter Hallenser Pietisten gegen Wegscheider und Gesenius stattfand. Bekanntlich wurde damals als Beschuldigungs-Evidenz gegen die genannten ausgezeichneten Professoren ein von einem ihrer Zuhörer nachgeschriebenes Kollegienheft eingereicht. An dem Willen Friedrich Wilhelm III. scheiterte dieser Eifer fanatischer Zeloten.

Lateinische Universitäts-Vreden und Schriften waren bisher weniger den strengen Censurstrichen ausgesetzt, als was von andern Seiten deutsch geredet und geschrieben wurde. Die glatten lateinischen Partizipialkonstruktionen sind von der Censurbehörde auch gar nicht so leicht zu fassen, wie ein ehrlicher deutscher Satz, der dem Censor eine breite Brust entgegenstammt. Indeß ist doch auch die Latinität nicht immer sicher. Wird auch nicht so leicht gestrichen, so kann doch das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werden, wie Folgendes beweist. Ein stud. juris der hiesigen Universität wollte mit Bewilligung des Senats vor Kurzem, zur Erlangung eines Studiensipendiums, eine lateinische Abhandlung über Patrimonialgerichte in der Aula vortragen. Es wurde ihm aber



zum Kurator der Universität unterlagt, weil dieser ein solches Thema nicht zur öffentlichen Bepresung geeignet hielt. — Der akademische Senat dürfte sich wohl nicht bei diesem, über eine rein wissenschaftliche Abhandlung ausgesprochenen Interdikt beruhigen.

Bei einem vor Kurzem hier öffentlich stattgefundenen Auskultatoreramen fragte der Examinator einen der Kandidaten: „Welche Staatsverfassung halten Sie für förderlicher, die absolute oder die durch Konstitution eingeschränkte Monarchie?“ — Was soll wohl ein angehender Auskultator auf eine solche Frage für eine Antwort geben? — Es versteht sich von selbst, daß der Examinator seinem Examinanden den Segen einer absoluten Monarchie darzulegen sich die angelegentlichste Mühe gab. So viel für heute! J. C. H.

Frauenburg, den 8. Juli 1841.

Gestern, Mittwoch den 7ten, ist hier die Hinrichtung des Bischofsmörders Rudolph Kühnapfel vollzogen worden. Morgens früh um 4½ Uhr war der Verurtheilte von Braunsberg, wo er bisher unter strenger Aufsicht im Gefängnisse gesessen hatte, mit der gehörigen sichern Bedeckung abgefahren und kam gegen 6 Uhr auf dem hier vor der Stadt belegenen, zur Hinrichtung bestimmten Plage an, woselbst das Schaffot errichtet war. Eine unzählbare Menschenmenge umstand den Richtplatz, die aus der näheren und entfernteren Umgegend und namentlich aus allen Ortschaften des Ermlandes zusammen geströmt war und die man, gewiß nicht übertrieben, auf mehr als Zehntausend schätzte. Auch hier konnte man die Bemerkung nicht unterdrücken, daß über die Hälfte dieser ungeheuern Volksmasse dem weiblichen Geschlechte angehörte. — Nachdem der Delinquent vom Wagen gestiegen und ihm eine Stärkung gereicht worden war, wurde er nach dem Schaffot geführt. Hier entledigte man ihn seiner Fesseln, und nachdem er knieend mit dem ihn begleitenden Geistlichen gebetet hatte, verlas der Direktor des Braunsberger Stadtgerichts das Urtheil, welches auf Hinrichtung mit dem Rade von unten auf lautete, und schloß mit den, an die drei anwesenden Scharfrichter, gerichteten Worten: Und nun übergebe ich ihn euch zur Vollstreckung dieses Urtheils. Der Verurtheilte wendete sich darauf um, sank nochmals nieder und verrichtete knieend ein kurzes Gebet. Hierauf legte er sich, die Hilfe der Scharfrichter abweisend, entschlossen selbst auf das Schaffot und auch seine Glieder in die erforderliche Lage und sprach noch die Worte: Gott sei meiner armen Seele gnädig! — Einer der Scharfrichter bedeckte ihm darauf das Gesicht mit einem Tuche und nun wurde die Hinrichtung mit dem Rade von unten auf vollzogen. — Nachdem der Delinquent geendet hatte, wurde der Leichnam desselben sofort in den bereitstehenden Sarg gelegt und sodann verscharrt. — Die Volksmenge, welche der Hinrichtung beigewohnt hatte, gab während derselben fast keinen Laut von sich,

sondern beobachtete ein tiefes, dem Jähren gemessenes Schweigen, und verließ, nach desselben, sichtlich tief erschüttert und in der vollsten Ruhe und Ordnung den Richtplatz. — Kühnapfel hat übrigens in der letzten Zeit eine, dem Anschein nach, aufrichtige Reue über seine entsetzliche That kund gegeben und den Ermahnungen und Tröstungen der Religion nicht allein ein williges Gehör geliehen, sondern, wie nach seinem Benehmen nicht bezweifelt werden kann, auch ein reuevolles Herz geöffnet. Gott sei seiner armen Seele gnädig! —

## Notizen.

— Die am Dienstag, den 6., Abends hier angekommene Schnellpost brachte, ein seit Jahren unerhörter Fall, keine Allg. Preuß. Staatszeitung mit, die betreffende No. 184 vom 5. Juli kam erst mit der folgenden Post. Diese auffallende Versäumnis erklärt sich dadurch, daß die Staatszeitung mit der genannten Nummer ihren Drucker gewechselt hat; bisher, und wenn wir nicht irren, seit ihrer Entstehung wurde sie bei N. W. Hahn in Berlin gedruckt; von No. 184 ab aber ist die Deckersche „Geheime Ober-Hofbuchdruckerei“ als Druckerei der Staatszeitung angegeben. Gewonnen scheint der Druck bei diesem Wechsel grade nicht zu haben, namentlich ist in den letzten Nummern die Schwärze viel matter; es müssen aber wohl erhebliche Gründe sein, welche diese Veränderung veranlaßt haben. Uebrigens ist der Druck der Staatszeitung reine und edelste Sache; es sind dabei täglich etwa 40 Menschen beschäftigt.

— Wie es jetzt heißt, soll Herr Genée aus Berlin die Direktion des Danziger Theaters übernehmen.

Marientwerder, 6. Juli. Das laufende Jahr scheint (wenigstens in unserer Provinz) ein reichhaltiges an Unglücksfällen aller Art werden zu wollen. Eine Menge von Bränden, theils durch Zufall, theils durch menschliche Bosheit veranlaßt, wiederholen sich auf eine beunruhigende Weise, und demnächst ist Nord und Todtschlag gleichsam an der Tagesordnung. Noch hat sich die Menge über den in Culm vor-gefallenen Mord nicht beruhigt, da taucht schon wieder eine andere ähnliche That auf, die zwar nicht auf gleiche Weise interessiren wird, indes nicht minder gräßlich ist, und deren Untersuchung vielleicht noch mehr aufdecken dürfte. — Ein Mann, der als Förster auf einem bei Marientwerder nahegelegenen Gute angestellt war, hat diesen Posten vor ein paar Jahren verlassen und in der Gegend von Ebbau einen Krug gepachtet. In diesem Kruge soll kürzlich ein Reisender eingekehrt und übernachtet sein, sich daselbst eines eigenen silbernen Bestecks bedient haben, welches er am andern Tage, als er weiter gereist und schon eine Strecke entfernt war, vermiste und sogleich umzukehren befahl, um solches nachzuholen. In dem besagten Kruge wieder angekommen, zeigte er dem Wirth an, daß sein Bestck zurückgeblieben sei, er möge es ihm aushändigen! Dieser will von nichts wissen, daher der Reisende sich zu dem Dorfschulzen begibt, diesem seinen Verlust meldet und um polizeiliche Hülfe bittet, um sein Eigenthum wieder zu erlangen. Der Schulze begibt sich mit ein paar Männern in den Krug, hält Hausvisitation, findet aber nichts. Als man sich schon unzurechteter Sache wegzugehen



will, bemerkt einer der Begleiter, der denselben Krug vor Jahren bewirthschaftet hatte, es befinde sich in dem Gebäude ein verschütteter Kellerkeller, wo noch nachzufuchen sein möchte, wozu dann auch unverzüglich geschritten werden soll; da wird der Wirth sehr verlegen, bittet, man möge nicht weiter suchen, er wolle nur gestehen, das Bestck befinde sich wirklich dort, und er wolle es gleich herbeiholen. Dieses geschieht auch, aber man giebt die nähere Revision der Localität darum nicht auf, da die plötzliche Verlegenheit des Wirths, und seine nicht minder rasche Sinnesänderung aufgefallen war; man bewacht ihn, sendet nach mehr Leuten mit Spaten, gräbt nach und — findet einen noch nicht alten Leichnam mit abgetrenntem Kopf. In dem Ermordeten ist, wie man sagt, ein Viehhändler erkannt, und der verbrecherische Wirth den Gerichten übergeben worden. (Westpr. Wirth.)

Pillau, den 6. Juli 1841.

Daß das Elbinger Dampfboot uns an den Sonntagen mit Lustfahrenden diesen Sommer so selten besucht, sehen wir mit Bedauern, und hoffen auf öftere Besuche der Schwalbe. — Es ist schade, daß die Meinung der Reisenden sich gegen einen Anschluß der Dampfboote Gazelle und Schwalbe auszusprechen scheint, indem man das Umpacken der Güter in Pillau und die Verlängerung der Reisezeit von Königsberg nach Elbing scheut. Unser Ort würde dadurch unzweifelhaft gewinnen. — Die Fahrten der Gazelle sind ganz gewiß fehlerhaft eingerichtet; unserer Meinung nach müßte dieselbe die Nächte in Pillau bleiben, jeden Morgen 9 Uhr von hier nach Königsberg abgehen, wo sie dann noch vor der Börse einträte, und Nachmittags 3 Uhr wieder nach Pillau zurückkehren. Die Morgen- und Abendsstunden aber müßte sie hier busigren. Sonnabend Abends könnte sie gleich nach ihrer Ankunft von hier wieder zurückkehren, um Sonntag die Königsberger Lustfahrenden hieher zu bringen, oder anderweitige Spazierfahrten zu veranstalten. Kehrt sie von diesen Lustfahrten zurück, so bleibt sie die Nacht von Sonntag auf Montag in Königsberg, fährt Montag Morgen 6 Uhr hieher und um 9 Uhr wieder von hier ab. Dann unbedingte Regelmäßigkeit und das Unternehmen wäre gesichert. — Das Memler Dampfboot Friedrich Wilhelm IV., welches wir hier zu sehen Gelegenheit hatten, ist, obgleich größer als Gazelle und Schwalbe, doch nicht so schön, auch scheint es uns für den Zweck viel zu groß zu sein und dürfte darin ein Fehler liegen. Die Meinung, als ließe dieses Schiff rascher als die Schwalbe, hat dasselbe übrigens bei seiner letzten Fahrt von hier aus eigener Veranlassung selbst widerlegt.



## Das Dampfboot Schwalbe

fährt Sonntag den 11. Juli nach Rahlberg. Abfahrt Nachmittag 2 Uhr. Billete à 15 Sgr. pro Person sind bei Herrn Böttcher am alten Markt zu haben. Kinder zahlen die Hälfte.

Künftige Woche schicke ich wieder ausgebleichte Zobel-, Marder-, Illis-Besätze und Kragen zum Waschen. Blenden. Kohz, lange Hinterstraße No. 14. Ein Lehrling findet ein Unterkommen bei Frick, Maler.

Den hochgeehrten Musikfreunden zeige ich hiemit ganz ergebenst an, daß ich 4 grosse Concerte, in denen neue und vorzügliche Musikstücke ausgeführt werden sollen, in Dambitzen geben werde und das erste derselben am künftigen Donnerstag den 15. d. M. stattfinden wird. Indem ich zur geneigten Theilnahme an diesen Concerten hiemit ehrerbietigst einlade, bemerke ich, daß die Unterzeichnung zu denselben bereits begonnen hat, und von Apfelgrün besorgt wird. Urban.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß mit Morgen Sonntag den 11. mein neu decorirter Laden eröffnet wird und bemerke noch, daß eine sehr große Auswahl von Torten und kleinen Kuchen stets vorrätzig sein werden. Um recht zahlreichen guten Zuspruch bittet H. E. Loh.

Ein Mädchen von mittlern Jahren, welches im Stande ist, einer Wirthschaft, sei es auf dem Lande, oder in einer Stadt, ganz vollständig vorzustehen, sucht in dieser Eigenschaft eine Stelle. Nähere Auskunft darüber giebt die Redaktion dieses Blattes.

Ich habe eine Stube mit auch ohne Meubel mit Schlafstube, Speisekammer, Küche, Keller, Holzgelaß mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.

Briefträger-Wittve Schulz. Burgstraße No. 3. sind Stuben und 1 großer trockner Keller zu vermieten. In der Fischstraße No. 27. ist eine Gelegenheit mit aller Bequemlichkeit zu vermieten.

E. Silberbach. Es ist eine Gelegenheit an stille Familie zu vermieten. Auch ist ein Spazierboot alle Tage zu vermieten, lange Heiligegeiststraße No. 50. Graß. Ein altes noch brauchbares Repostorium ist zu verkaufen Heiligegeiststraße No. 30 bei

Tischler J. Noss. Dienstag den 13. Juli Nachmittags 3 Uhr soll in der großen Hommelstraße No. 4 das nebenbei gelegene Wohnhaus No. 5 mit 4 Stuben und Stallung an den Meistbietenden vermiethet werden.

Beilage



## Bitte um Unterstützung verlassener Kinder.

Größer und empfindlicher wird von Tag zu Tage die Noth der drei hier vor 1½ Jahr von ihren Eltern zurückgelassenen Kinder, und gewiß bedarf es nur der Erinnerung an diese armen Verlassenen, um die heilige Pflicht des Wohlthuns allgemein nach Kräften geübt zu sehen. Ganz besonders vertrauen wir denjenigen, welchen das größte irdische Glück: der Besitz glücklicher Kinder versagt ist, bittend: sich dieser Waisen zu erbarmen, sie aufzunehmen und ihre Thränen zu trocknen, wodurch sie sich die reinsten Freuden bereiten würden.

Jede gewünschte Auskunft wird der Buchhändler Levin gern ertheilen, Gaben, größer oder kleiner, mit Dank annehmen und die zweckmäßige Verwendung nachweisen.

H. Grabowski, Secretair,  
als Curator.

Fr. L. Levin,  
Buchhändler.

## L i t e r a t u r.

So eben erschien bei C. L. Kautenberg in Braunsberg und Mohrungen:

Kurzer Auszug aus den Criminal-Untersuchungs-Acten wider den Schneidergesell Rudolph Kühnappfel. Preis 1 Sgr.

Neue Volkslieder nach bekannter Melodie No. 1. u. 2. Preis ½ Sgr.

Früher erschien: Bildniß des Bischofs von Hatten. Preis 1 Rthl. Kleinere Ausgabe Preis 7½ Sgr.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint binnen einigen Tagen, spätestens bis zum 12. c., und wird den resp. auswärtigen Subscribenten postfrei zugesandt: Geschichte und Charakteristik

des

Bischofsmörders

**Rudolph Kühnappfel,**

dargestellt von seinem Defensor

E. Porsch,

Justizkommisarius und Notarius.

Brosch. mit Umschlag, 4 Bogen 8. Velindruckpapier.

Substr. Preis 8 Sgr., Ladenpreis 10 Sgr.

Subscriptionen werden angenommen in der Nicolaischen Buchhandlung hieselbst.

## Entbindungs-Anzeigen.

Heute um 5 Uhr des Morgens wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.  
Chrißburg, den 4. Juli 1841.

Corseplus, Rector.

Heute Nachmittags um 2½ Uhr wurde meine liebe Frau geb. Krotzsius von einem Mädchen glücklich entbunden.

Elbing, den 7. Juli 1841.

Joh. Ferd. Silber.

## Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 5 Uhr verschied unser jüngstes Töchterchen Elise in Folge eines Keuchhustens.

Gr. Stanau, den 7. Juli 1841.

Szelinsky nebst Frau.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Elbing bei Fr. L. Levin) zu bekommen:

## Das Ganze der

## Schwimmkunst,

oder die Kunst in wenigen Tagen und ohne Lehrer fertig schwimmen zu lernen, nebst faßlicher Anweisung zu den verschiedensten Schwimmkünsten, so wie auch zu den besten, künstlichen Mitteln, das Schwimmen und Untertauchen zu erleichtern, und selbst ohne schwimmen zu können durch die tiefsten Gewässer zu gehen, und Belohnung, wie man sich und Andere aus der Gefahr des Ertrinkens erretten soll. Nach Mittheilungen des alten Halloren Grundmann. 12. 1841. Broch. 10 Sgr.

Dieses Werkchen wird gewiß so viel Gutes stiften als nie eine ähnliche Schrift. Jede Angabe ist praktisch.

Bei Fr. L. Levin in Elbing ist zu haben:

**Wesentafchenliederbuch**, 2. stark vermehrte und sehr verbesserte Auflage. Preis 2½ Sgr. Gegen 100 Lieder für 2½ Sgr.!!! Gewiß beispiellos billig!

## Ämtliche Verfügungen.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Danzig wird hiemit die in der Stelgebühren-Taxe für die Unterbeamten an den hiesigen Kirchen vom 4. Januar 1821 enthaltene Festsetzung aufgehoben, nach welcher bisher im Sprengel der St. Marienkirche von allen Beerdigungen, bei welchen mit den Glocken der St. Marienkirche geläutet wird, an das Gymnasium 2 Rthl. 12 sgr. bisher entrichtet worden mußten, worauf jedoch das Gymnasium von jetzt ab verzichtet hat.

Eben so wird die Abgabe von 10 sgr. für jede gewöhnliche Leiche der Altstadt, und 20 sgr. für Leichen mit Geläute oder Kollekte, welche das Pauperstift bei Leichenbegängnissen der gedachten Art bezog, mit Zustimmung des Vorstandes und der Stadtverordneten-



verarmtlich aufgehoben; wogegen es bei der Abgabe von resp. 12 Sgr. oder 24 Sgr., je nachdem die Leiche ohne Gefang oder mit einem Gefange der Pauperhäuser auf dem Marien-Kirchhofe beerdigt wird, an den Pauperlehrer so lange der jetzige Inhaber der Stelle lebt, sein Bewenden behält.  
Elbing, den 6. Juli 1841.

Der Magistrat.

Die Wände des im vorigen Jahre von Schurzwerk neubauten Försterhauses in Reichenbach, so wie die Thüren und Fenster dieses Gebäudes sollen mit Oelfarbe gestrichen, und diese Arbeit in Termino Montag den 12. Juli c. Vormittags um 10 Uhr zu Rathhause durch den Herrn Stadtrath Zimmermann an den Mindestfordernden ausgetoten werden, wozu Unternehmungslustige hiedurch eingeladen werden.

Elbing, den 3. Juli 1841.

Der Magistrat.

Zur Verpachtung des Droschelfanges in den Kämmerci-Försten Schönmoor, Grunauerwüsten, Damerauerwüsten, Eggertswüsten, Rakau und Ziegelwald steht ein Termin auf den 12. Juli c. Vormittags um 11 Uhr zu Rathhause vor dem Herrn Stadtbaurath Zimmermann an. Elbing, den 3. Juli 1841.

Der Magistrat.

Zur Ausbietung des Baues des hiesigen Pothofs-Expeditions-Gebäudes im Wege der Minus-Lizitation ist höherer Bestimmung zu Folge von uns nochmals ein Termin auf den 28ten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr anberaumt worden, zu dessen Wahrnehmung Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Elbing, den 7. Juli 1841.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Es werden diejenigen resp. Inhaber der Stände in der reformirten Kirche, welche solche fernherhin nicht behalten wollen, ersucht, sich spätestens bis zum 15. d. M. bei dem Kirchen-Vorsteher E. Zimmermann deswegen zu melden.

Elbing, den 4. Juli 1841.

Reformirtes Kirchen-Collegium  
Auktions-Anzeige.

Montag den 12. Juli c. von Morgens 9 Uhr ab wird der Nachlaß von einigen verstorbenen Hospitaliten, bestehend in Betten, Linnen, Wäsche, Kleidern und verschiedenem Hausgeräth im George-Hospital an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die Vorsteher des St. George-Hospitals.

Donnerstag den 15. Juli Nachmittag 3 Uhr sollen auf den Hospitals-Hufen auf Kerkshorst mehrere Köpfe gut gewonnenes Heu in öffentl. Auction an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige einladet Die Deputation des Hospitals zum heiligen Geist.



(London)

von

(Hamburg)

**J. Schubert & Co**

art, übertreffen alle bisher bekannten Federn; es kostet das Dutzend mit Halter:

Beste calligraphic Feder, für gewöhnliche Schrift

5 Sgr.

Feine Schulschreibfeder, (mittelgespitzt) 7½ „

Feine Damenfeder, zur Klein- u. Schönschrift 10 „

Superfeine Lordfeder, bronziert oder Silberstahl, (mittelgespitzt). Beide Sorten, zum Schönschreiben, übertreffen die Federposen an Elasticität bei weitem 10 „

Correspondenzfeder, fein gespitzt, zum Schön- und Schnellschreiben 12½ „

Kaiserfeder, die vollkommene, doppelt geschliffen, mittel gespitzt 15 „

Napoleon oder Riesenfeder, zu grösserer Prachtschrift, leistet das Vierfache anderer Federn, die Karte 20 „

Notenfeder, für Musiker; auch zur Schrift für schwere Hände 15 „

Musterkarte vorzüglicher Stahlfedern, 13 verschiedene Sorten; passend für alle grössere und kleinere Schrift, mit 2 Haltern 15 „

Ordinaire wohlfeile, jedoch sehr brauchbare Federn, das Gross von 144 Stück in einer Schachtel zu nur 19½ Sgr. und die Karte von 2½ bis 5 Sgr., sind ebenfalls einzig und allein ächt zu bekommen in der Haupt-Niederlage von

**Fr. L. Levin.**

Expeditions-Anzeige.

Um zwischen Hamburg und Berlin einen zeitlicher mangelnden geregelten und beschleunigten Gütertransport herzustellen, habe ich in Gemeinschaft mit den Herren Bruhns & Ding in Hamburg unter der Benennung:

**„Berlin - Hamburger - Schnell-Frachtfuhre“**

ein diesem Zweck entsprechendes Unternehmen errichtet und heute eröffnet, welche Fuhren regelmäßig an jedem Montag, Mittwoch, und Freitag von beiden Orten ab-



gehen werden. Diese Fuhrn schließen sich der  
**// Berlin - Königsberger - Schnell -**  
**Frachtfuhre //**

deren Theilhaber ich bin, in der Art genau an, daß die von Hamburg nach der Provinz Preußen bestimmten Güter, mit dem auf der Preuß. Grenze in Warschau extradirten Begleitschein, direct befördert werden, und hier nach Eintreffen, ohne allen Zeitverlust die Reise weiter fortsetzen können. — Auf diese Weise ist es möglich, den resp. Committenten bei Beziehungen von Hamburg mittelst dieser Fuhrn, den Vortheil einer schnelleren und billigeren Beförderung der Güter als zeitlich, zuzusichern zu können, indem nunmehr die Grenz- und Expeditionsspesen und jeder Aufenthalt in Berlin, welchen die Extradition neuer Begleitscheine früher verursachte, gänzlich fortfallen.

Die Herren Brubns & Hing in Hamburg werden die zu versendenden Güter sowohl zu billigen Frachtfügen, als auch in vergleichender Fracht bis zum Bestimmungsorte übernehmen, indem ich es mir vorbehalte, bei größeren Sendungen eine angemessene Frachtermäßigung eintreten zu lassen, die bestimmt allen billigen Anforderungen vollkommen entsprechen wird.

Sämmtliche Güter, welche mit diesen Fuhrn befördert werden, gehen unter Assurance und garantire ich für die richtige Ablieferung derselben.

Berlin, am 30. Juni 1841.

Moreau Vallete, Expéditeur.

## Die Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

hat so eben ihren Rechenschaftsbericht für 1840 veröffentlicht, nach welchem dieselbe auch in diesem Jahre wieder bedeutend in ihrem Umfange gewachsen und bei einer Jahreseinnahme von 700,000 Thln. den Betrag von 134,800 Thln. zur dereinstigen Vertheilung als Dividende zu erübrigen im Stande gewesen ist. Wer sich die Zahlbarkeit der Versicherungssumme bei Lebenszeiten für eine jüngere Altersstufe, als das Normalalter von 90 Jahren, sichern will, kann dies durch Entrichtung jährlicher Zusatzprämien erreichen.

Näheres bei den Agenten

Ph. H. Kindt in Elbing,

E. E. Höpfner in Braunsberg,

Dodenhoff & Schönbeck in Danzig.

**Berliner Morgenröthe für Her-**  
**ren empfing und empfiehlt zu bil-**  
**ligen Preisen J. Hirschberg,**  
**Schmiedestraße No. 18.**

Schöner Rapps und Winter - Kaffee zur Saet  
 ist zu haben bei  
 Frd. Baumgart.

Zur 1. Klasse 84. Lotterie, welche den 15. u. 16.  
 d. M. gezogen wird, sind noch einige Loose zu haben  
 bei  
 Joh. F. Silber.

Eine neue Sendung weiße Soda - Seife, große  
 Pfropfen zu Obstflaschen, Zigarrenzunder, Streich-  
 zündhölzer und Zündschwamm hat erhalten und em-  
 pfiehlt  
 J. Schmidt, Innern Mühlenbamm.

Wer ein Repostorium, zum Material - Waaren-  
 Geschäft anwendbar, zu verkaufen wünscht, erfährt den  
 Käufer bei  
 Bernh. Janzen,  
 innern Mühlenbamm No. 10.

Zwei ganz brauchbare Destillirblasen 510 und  
 194 Quart enthaltend, nebst zwei Helme und eine  
 kupferne Schlange sind zu verkaufen, und erfährt man  
 das Nähere innern Mühlenbamm No. 10.

Das zum Siefertischen Nachlaß gehörige Haus  
 Wasserstraße No. 8. ist durch mich von Michaeli c.  
 ab, zu vermieten.  
 Böhm.

In dem Hause Heiligegeiststraße No. 11 ist eine  
 Wohngelegenheit von zwei freundlichen Zimmern, zwei  
 Kabinetten nebst Küche, Boden, Keller und Hofraum  
 zum 1. October d. J. zu vermieten.  
 Barth.

Im Zibulskischen Hause Brandenburger Straße  
 No. 7. ist 1 Stube zu vermieten.  
 Barth.

In dem Frieseschen Hause, Wasserstraße No. 10.  
 sind Stuben zu vermieten.  
 Barth.

In dem ehemaligen Heidemannschen Hause in  
 nern Marienburger Damm No. 14 sind Stuben zu  
 vermieten.  
 Barth.

In dem Sielmannschen Hause, gr. Ziegelschne-  
 straße No. 2, ist 1 Stube nebst Kammer zu vermie-  
 then.  
 Barth.

In dem ehemaligen Nicolowskischen Hause, Neu-  
 städtische Schulstraße No. 6. sind Stuben zu vermie-  
 then.  
 Barth.

Der Fuchspeicher ist zum 1. October c. zu ver-  
 mieten und wird nähere Auskunft in der Brückenstraße  
 No. 6 ertheilt von  
 Barth.

Das im besten Stande befindliche Wohnhaus Kö-  
 nigsberger Straße No 16, enthaltend 10 Zimmer und  
 sonstige Erfordernisse, für zwei Familien bequem einge-  
 richtet, nebst einem großen Garten und Stallung, ist  
 zu verkaufen oder von Michaeli d. J. ab, im Ganzen  
 auch getheilt, zu vermieten und kann die untere Etage  
 wenn es gewünscht wird, sogleich bezogen werden. Die  
 nähere Nachricht darüber ertheilt  
 Sahn,  
 Friedr. Wilh. Plag No. 17.

Das Obst in dem Garten an dem Hause Kö-  
 nigsbergerstraße No. 16. soll heute den 10. d. Nach-  
 mittags um 3 Uhr an Ort und Stelle, dem Meist-  
 bietenden überlassen werden. Dieses zur Nachricht für  
 Pachtlustige.



Convents-Straße No. 3 ist die mittlere Wohngelegenheit bestehend in 2 Stuben u. von Michaeli c. ab zu vermietthen. Auch können bei mir noch 2 Burtschen in die Lehre treten. Schlosserm. J. G. Hink, alter Markt No. 3.

Mein Haus Junkerstraße No. 49, in welchem ich seit mehreren Jahren einen Material-Waaren-Handel betreibe, nebst dem dazu gehörigen 4 Erbe Land will ich verkaufen. Rhoder.

Neustädtische Junkerstraße No. 41. stehen 2 an einander hängende Straßen für eine einzelne Person zu vermietthen und den 1. October zu beziehen.

Junkerstraße No. 16. ist eine obere Gelegenheit von 2 Stuben mit aller Bequemlichkeit im Ganzen oder getheilt zu vermietthen.

Die Gallschen Erben beabsichtigen ihr, in der Burgstraße belegenes Grundstück (die Stadtschmiede, Egenannt) nebst der dazugehörigen Wagenremise, Garten, Hofraum aus freier Hand meistbietend zu verkaufen, hiezu haben sie einen Termin auf den 19ten Juli c. Vormittag 10 Uhr im benannten Hause festgesetzt.

Zwei Zimmer mit auch ohne Meubel sind No. 37 der langen Hinterstraße, deren Fenster und Balkon nach der Kürschnerstraße gehen, mit aller Bequemlichkeit von Michaeli an einzelne Personen zu vermietthen.

Eine Wohngelegenheit ist zu vermietthen Heiliges Geistsstraße No. 48.

Wasserstraße No. 46 sind 2 Treppen hoch 2 Stuben, wo möglich an einzelne Personen, von Michaeli ab zu vermietthen.

Eine Stube mit aller Bequemlichkeit ist zu vermietthen Jungferndamm No. 4 Holz.

In dem Hause Spieringsstraße No. 22. ist eine zwei Treppen hoch befindliche Gelegenheit, bestehend aus einem schönen Saal, zwei aneinanderhängenden Hinterstuben, einer Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermietthen, und kann diese auch gleich bezogen werden. Das Nähere hierüber ist zu erfragen in demselben Hause.

Junkerstraße No. 38. ist eine Stube nebst Kabinett mit oder ohne Meubles zu vermietthen.

2 Stuben, welche Herr Oekonomie-Commissarius Neumann bewohnt, sind zu vermietthen bei

E. F. Kirschstein,  
am Friedr. Wilh. Platz.

Es ist eine untere Gelegenheit von 2 Stuben, Küche, Kammer, Keller, Boden zu vermietthen in der Wollweberstraße No. 11.

In der Brandenburger Straße No. 34. im Hospitalsgebäude des Heil. Leichnam, ist eine Stube zu vermietthen von W. G. Misch.

Es sind von Michael ab 2 Oberstuben nebst Hofraum zu vermietthen in der neustädtischen Wallstraße No. 12.

Ein ordentlicher Knabe, der die Gewürz- und Material-Handlung erlernen will, findet sogleich ein Unterkommen bei

J. G. Ezerlinski im Krabnthor.

Eine Marmorplatte von 26 bis 30 Zoll lang und 14 Zoll breit wird gesucht. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Apotheker Liebig.

Das Peter Kunz'sche Grundstück zu Rosenort mit 21½ Morgen Land, nebst lebendem und todtm Inventarium, soll Sonntag den 18. Juli von 12 Uhr Mittags ab, in öffentlicher Auction verkauft werden.

Innern Vorberg No. 10. sind 4 alte Oefen zu verkaufen.

Eine milchende Ziege steht zu verkaufen Heil. Leichnamstraße No. 36.

Ein gutes Geschirr für ein Pferd, mit messingnen Schrauben, und ein guter Reitsattel sind zu verkaufen Brandenburger Straße No. 28.

Ein neuer Halbwagen, ein Gesundheitswagen stehen zu verkaufen in der Stadtschmiede.

F. Peter.

13,000 gut gebrannte Ziegel sind in der Ziegelei des Oberschulzen Kammer am Haffe zwischen Reimannsfelde und Succase zu verkaufen.

Eine gute schwarze Zuchstute nebst ihrem diesjährigen Füllen, wie auch eine Eselin sind zu verkaufen bei Frieße in Preusch Königsdorf.

Sonntag den 18. d. Mts. drittes Concert

### in Rückfort.

Zum Schluß desselben: Schlacht-Musik und Erleuchtung des Gartens durch Bengalisches Feuer.

Bei dem Montag den 12. d. M. stattfindenden Scheibenschießen der ersten Wohlthät. Schützengesellschaft in Vogel'sang findet Concert statt, zu welchem einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum ganz gehorsamt einladet

das Musik-Chor.

### Groß Tanzvergnügen.

Morgen Sonntag findet in meinem Saal, in welchem jetzt ein neuer Fußboden gelegt und der Abends brillant erleuchtet wird, groß Tanzvergnügen statt. Bitte um gütigen Besuch. Entree 1 Sgr. Krichahn.

### Ein Thaler Belohnung.

Wer mir den Thäter nachweisen kann, der vom 7. bis zum 9. Juli meiner Tochter, 3 Jahr alt, ein Paar goldne Ohrringe aus den Ohren gestohlen hat, erhält obige Belohnung.

Gebrmann,  
Maschinenmeister.